

Die neue Westerwelle

Attila Kiraly


Das schöne alte Wort *wahrnehmen* hat interessanterweise eine doppelte Bedeutung. Außenminister Westerwelle nimmt die Interessen Deutschlands wahr, indem er sich bemüht, sie nach außen zu vertreten. Die staunende Bevölkerung nimmt ihn wahr, während sie ihn dabei beobachtet, und stellt fest, dass er unsicherer wirkt, als er es in der Gestalt des großen Zampanos der Steuersenkung für seine Klientel jahrelang tat.

Welche Qualifikation aber muss ein Außenminister mitbringen? Charles Maurice de Talleyrand, der als Außenminister erst der Französischen Revolution und dann Napoleon diente und schließlich für das geschlagene Frankreich auf dem Wiener Kongress 1815 die günstigstmöglichen Bedingungen aushandelte, war zuvor Bischof. Der langjährige Außenminister Genscher war Anwalt und dann Innenminister der Bundesrepublik Deutschland, bevor er in das Außenressort wechselte. James Baker, Außenminister von Bush sen., war zuvor dessen Wahlkampfleiter und Finanzminister. Joseph Fischer war Ministrant, Verlagsgehilfe, 68er Straßenkämpfer und Taxifahrer, bevor er Politiker und schließlich deutscher Außenminister wurde. Sie gelten als erfolgreiche Außenminister und haben alle gemein, dass sie vorher keine einschlägigen außenpolitischen Erfahrungen hatten. Insofern kann von Westerwelles politischem Vorleben nicht auf seine kommenden Taten als Minister des Auswärtigen geschlossen werden.

Zugleich aber hatten die Genannten alle eine ziemlich klare Vorstellung davon, was aus ihrer sozialen und politischen Sicht als Interesse des von ihnen vertretenen Landes anzusehen sei. In diesem Sinne gibt es gewisslich auch ein Interesse Deutschlands als Staat in der Staatenwelt. Das allerdings wird von den jeweils Regierenden definiert. Wahrscheinlich ist die Außenpolitik der Politikbereich, in dem die parlamentarische Opposition den wenigsten Einfluss auf das tatsächliche Geschehen hat.

Die Frage ist nun, inwieweit die Selbstdefinition der schwarz-gelben Regierung „bürgerliche“ Veränderungen gegenüber der deutschen Außenpolitik der vergangenen elf Jahre zur Folge hat. Im Koalitionsvertrag heißt es: „Als Exportnation haben wir ein

hohes Interesse an einer freiheitlichen Ordnung der Weltwirtschaft“ bzw. eine „offene, regelgebundene Weltwirtschaft ist der beste Garant für weltweiten Wohlstand und weltweite Sicherheit“. Mit den Regeln ist das bekanntlich so eine Sache, das Offene dagegen wird zielstrebig betrieben. Die Grundannahme aber ist falsch. Seit die weltweite neoliberale Öffnung betrieben wird, haben Armut und Hunger weltweit nicht ab-, sondern zugenommen. (Die globalen Zahlen werden immer dadurch verzerrt, dass die Armutsabnahme in China eingerechnet wird; die aber ist Ergebnis des Aufstiegs Chinas.) Damit werden die ziemlich offensichtlichen Außenwirtschaftsinteressen Deutschlands zur Zielgröße der Außenpolitik, die eine „wertegebundene und interessengeleitete Außenpolitik“ genannt wird. Der Schwerpunkt liegt auf den Interessen. „Außenwirtschaft und Entwicklungszusammenarbeit müssen besser aufeinander aufbauen und optimal ineinandergreifen. Entwicklungspolitische Entscheidungen müssen die Interessen der deutschen Wirtschaft ... angemessen berücksichtigen.“ So wird auch die Entwicklungszusammenarbeit zu einer Unterfunktion der Wirtschaftsinteressen.

Es gibt jedoch auch andere Akzente. Im Koalitionsvertrag wird der Abzug der US-amerikanischen Atomwaffen aus Deutschland gefordert. Das war bereits vor der Wahl eine Forderung der FDP, während der konservative Teil der CDU bisher auf atomarer „Mitsprache“ und daher auch solchen Waffen auf deutschem Boden beharrte. Dass Außenminister Westerwelle seinen ersten Auslandsbesuch Polen abstattete, setzte einen bemerkenswerten Akzent. Und die Aufnahme der Präsidentin des Vertriebenenverbandes, Erika Steinbach, in den Rat der Stiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ hatte er unter Hinweis auf den Versöhnungsprozess mit Polen abgelehnt. Vielleicht gibt es ja doch Möglichkeiten, die Außenpolitik durch öffentliche Debatte zu beeinflussen. 

Welt Trends

Zeitschrift für internationale Politik

Deutsche Außenpolitik – Die kleine politische Bibliothek

Eliten und Außenpolitik; Ausbildung und Qualifikation	WT 28, 5 €
Großmächtiges Deutschland; selbstbeschränkter Realismus	WT 43, 5 €
Deutsche Ostpolitik; Rot-Grüne Außenpolitik, eine Bilanz	WT 52, 5 €
Geopolitik Ost, Dreieck Deutschland-Polen-Russland	WT 63, 8 €
Außenpolitik in Schwarz-Rot, Bilanz eines Drahtseilaktes	WT 67, 8 €

5 Hefte, ca. 800 S., 25 €

bestellung@welttrends.de, www.welttrends.de und die Einzelexemplare natürlich auch bei amazon